

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **16 (1926)**

Heft 39

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Wochenchronik

Herbst.

Im Garten stehen lohend rote Ästern
Und brennen scheue Fragen in den Tag.
Ihr herber Duft wütht in verschwiegenen Kistern,
Die Sommerluft begangen haben mag.

Das müde Blau der stolzen Chrißanthemen
Dämpft milde spät erwachte Sommerglut.
Seid still! — Wißt ihr, wie ungefülltes Sehnen
Und unerfüllte Liebe wehe tut? —

Der Tag verrinnt. — Der Abend löst die
Farben.

Das warme Blut verpochet Schlag um Schlag —
Ich weiß es nun: das war von jenem kargen
Spätsommerglück der allerletzte Tag!

Elisa Birrell, Bern.

Schweizerland

Der Bundesrat ernannte zum Honorarkonsul in Danzig Herrn Henri Borel von Couvet, Kaufmann in Danzig. — Er wählte zu Ingenieuren der Abteilung für Landestopographie Max Zurbuchen von Habern und Julius Favre von Cormoret. —

Der Bundesrat hat zur Volksabstimmung vom 5. Dezember über die Monopolvorlage den Beschluß erlassen und richtete an sämtliche Kantonsregierungen ein Kreis Schreiben über die Durchführung der Abstimmung. — Für die Referendumsabstimmung über das eidgenössische Automobilgesetz wurde der 5. Februar 1927 in Aussicht genommen.

Die Präsidentenkommission der Räte und Fraktionen hat nun die Traktandenliste für die Herbstsession festgesetzt; der Ständerat behandelt hauptsächlich die Maßnahmen gegen die Entvölkerung der Hochtäler, Leistungen des Bundes bei Invalidität, Militärstrafgesetz, Handels- und Schiedsverträge, Maßnahmen gegen die Ueberfremdung, Zollzuschläge auf Gerste und Malz; der Nationalrat: das Beamten-gesetz, den Geschäftsbericht, Handels- und Schiedsverträge, Zollzuschläge auf Gerste und Malz. Die Session wird zwei Wochen dauern. —

Die nationalrätliche Zolltarifkommission hat mit 14 gegen 7 Stimmen dem Vorschlag des Bundesrates betreffend Zollzuschläge auf Malz und Gerste zugestimmt. Die Zustimmung zum Handelsvertrage mit Deutschland wurde mit 19 Stimmen ohne Opposition beschlossen. Die Beratungen über den Zolltarif werden im Januar beginnen.

Die eidgenössischen Stempelabgaben weisen auch weiterhin einen steigenden Ertrag auf. Die ersten acht Monate ergaben insgesamt 33,328,000

Franken gegen 29,461,000 Franken im gleichen Zeitraume des Vorjahres. —

Die Kriegsteuer, zweite Periode, geht in namhaften Beträgen ein. Der Gesamtbetrag, samt Anteil der Kantone, beträgt nach der Einschätzung 201 Millionen Franken, wovon heute schon als Anteil des Bundes über 100 Millionen Franken abgeliefert wurden. —

Die Bundesbahnen sind nicht geneigt, die Elektrifikation der Linie Bern-Langnau-Luzern unmittelbar an die Durchführung des beschleunigten Programms anzuschließen. Die Elektrifikation soll nach Maßgabe der dann herrschenden Verhältnisse nach dem allgemeinen Programm vor sich gehen. —

Mitte des Jahres verfügten die Bundesbahnen über 260 elektrische Einphasenwechselstrom-Lokomotiven. Im zweiten Quartal wurden 11 Lokomotiven übernommen. —

Laut Mitteilung des eidgenössischen Veterinäramtes waren am 12. September in der ganzen Schweiz an Maul- und Klauenseuche verheut: 3547 Stück Rindvieh, 153 Schweine, 1045 Ziegen und 286 Schafe. —



Fritz Joff, bernischer Regierungsrat.

Fritz Joff, geboren 1886 in Steinenbrunnen (Gemeinde Wahlern), erwarb 1906 das Primarlehrpatent, 1911 das Sekundarlehrpatent, wirkte 1913 bis 1919 als Lehrer für volkswirtschaftliche Fächer am kantonalen Technikum in Burgdorf, wurde 1919 auf das neugeschaffene kantonale Gewerbesekretariat berufen, 1919 von der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei in den Nationalrat gewählt, seit 1924 Mitglied der nationalrätlichen Finanzkommission, Organisator der Raba 1924; am 9. Mai 1926 in glänzender Weise vom Bernervolk in den Regierungsrat gewählt; hat am 1. Juni die Direktion des Innern übernommen. Im Militär Infanterie-Major, Kommandant Füß.-Bat. 27.

Für die Unwettergeschädigten sind dem Schweizerischen Fonds für nicht versicherbare Elementarschäden in letzter Zeit zugegangen: Von der Schweizerkolonie in England Fr. 7750, von der A.-G. nordostschweizerischer Kraftwerke Fr. 3000, vom Großen Stadtrat Zürich Fr. 6000 und vom Kanton Genf als Ergebnis einer Schulkollekte Fr. 3700.

Die Auswanderung nach überseeischen Ländern zeigt gegenüber dem Vorjahre eine nicht unerhebliche Zunahme, die wohl auf die Verschärfung in der Lage des Arbeitsmarktes zurückzuführen ist. Bis Ende August wanderten 3029 Personen aus, um 471 mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres.

Nach den Erhebungen des eidgenössischen Arbeitsamtes ergibt sich seit August 1925 ein Rückgang des Gesamtindex um 4 Prozent. —

Die Zahl der Konkurse ist wieder im Ansteigen begriffen. Vom Januar bis Ende August 1926 beläuft sich die Zahl der Konkursöffnungen auf 432, auf den Monat August entfallen 51 Fälle. —

Aus den Kantonen.

Margau. Die aargauische Staatsrechnung schloß mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 14,674 ab. Während der letzten 10 Jahre wurden mehr als 15 Millionen Franken Schulden abgezahlt. Das Staatsvermögen, das vor nicht allzu langer Zeit gänzlich aufgebraucht war, weist heute wieder einen Aktivüberschuß von Fr. 7,500,000 auf. — Im Großen Rat wurde „bessere Schonung der Landstraßen und Schutz der Nachtruhe vor Lastautos und Motorvelos“ verlangt. Eventuell solle der Kanton eine besondere Polizeitruppe zur Kontrolle des Autoverkehrs schaffen. —

Appenzell. Der Gemeindebuchhalter und Steuersekretär von Herisau, Rüegg, wurde wegen Unterschlagungen verhaftet. — In der Nähe von Appenzell verlor ein Wanderer seine Brieftasche mit 3000 Franken Inhalt. Die Finderin, eine Bauernfrau, lieferte die Brieftasche prompt ab und erhielt vom dem dankbaren Verlierer außer dem gesetzlichen Finderlohn von Fr. 300 ein Goldstück als Extrabelohnung. —

Baselstadt. Die internationale Ausstellung für Binnenschifffahrt und Wasserkraftnutzung wurde von rund 310,000 Personen besucht. Das finanzielle Ergebnis ist noch nicht bekannt. — Der Heizraum des Stadttheaters, sowie die umliegenden Keller wurden am 14. ds. plötzlich von Wasser überflutet, das so stark eindrang, daß selbst die Motorspritze keine Abhilfe schaffen konnte. Wahrscheinlich hat sich in den Räumen eine bisher unbekannt Quelle geöffnet. —

Basel Land. Der beim Eisenbahnattentat in Pratteln zum Löslösen der Schienen benützte Schraubenschlüssel wurde, wie festgestellt werden konnte, in St. Louis gekauft und konnte auch das Signalement des Käufers festgestellt werden. —

Glarus. Die Jagd hat im Kanton kräftig eingesetzt, gleich am ersten Tag wurden 38 Gemsen geschossen. — Die Bergsturzgefahr in Engi scheint gebannt zu sein, der Betrieb im Bergwerk wurde wieder voll aufgenommen. —

St. Gallen. Das Gesamtvermögen der Stadt St. Gallen hat sich seit 1918 von 337 auf 452 Millionen gehoben und das steuerbare Gesamteinkommen von 25,5 Millionen auf 58,4 Millionen Franken. — Ein Webermeister von Näfels, namens Elber, rettete im Wallensee drei badende Töchter, die dem Ertrinken nahe waren; eines der Mädchen konnte nur mehr durch künstliche Atmung ins Leben zurückgerufen werden. — Bei St. Gallen entleerte ein Obstoib, bevor er an die Arbeit ging, seine Taschen, und legte auch ein wohlgefülltes Portemonnaie ab. Wahrscheinlich wurde er während der Arbeit gestört, denn er vergaß den Geldbeutel mitzunehmen, so daß der Bauer seine Aepfel zum Höchstpreis bezahlt bekam. —

Schwyz. Das Kriminalgericht verurteilte den Gemeindepräsidenten, Waisenerwalter und Rechnungsführer der Genossenschaft Schuggen wegen Unterschlagung im Gesamtbetrage von Fr. 140,000 zu vier Jahren Zuchthaus. —

Zürich. Die Strafkammer des zürcherischen Obergerichtes sprach sich für eine erhebliche Verschärfung der Strafen für Automobilvergehen aus. Nur erhebliche Freiheitsstrafen und Nichtzubilligung des bedingten Straferlasses seien noch im Stande, das Publikum vor der Gleichgültigkeit und Rücksichtslosigkeit vieler Fahrer zu schützen. — Am 17. ds. um 6 Uhr 30 früh verlangte ein unbekannter Mann im Laden der Frau Salzmann an der Neugasse in Zürich Käse. Als ihn die Ladenbesitzerin bedienen wollte, warf er ihr Pfeffer ins Gesicht und als sie sich flüchtete, rannte er ihr in den Korridor nach und schlug mit einem stumpfen Instrument auf sie ein. Es gelang ihr trotzdem, sich schreiend auf die Gasse zu flüchten, worauf der Räuber auf sein Velo sprang und sich trotz der angesammelten Menge flüchten konnte. —

Freiburg. Die Vereinigung der Universitätsfreunde machte anlässlich des 40. Jahrestages des Eintrittes Georges Wythons in den Staatsrat eine Stiftung von Fr. 100,000 für die Universität. —

Neuenburg. Bei Cressier geriet der 50jährige Waldarbeiter Josef Carrard im Walde in ein Wespennest und wurde von den wütenden Insekten so arg zugerichtet, daß er innerhalb 5 Minuten starb. —

Vaud. In Lausanne starb im Alter von 83 Jahren der frühere Direktor des Telegraphenfreies I, Xavier Antoine Curti. Er leitete seinerzeit den Bau des Telegraphennetzes in Genf und Zürich.

— Am 20. ds. stürzte bei St. Maurice eine Gletscherhöhle des Plan Néné-Gletschers ein. Wasser, Eis, Steine, Erde und Schutt wälzten sich im Bett des St. Barthelémy-Wildbaches talwärts durch den Bois-Noir-Wald bis zur Rhone, deren Wasser gegen das waadtländische Ufer, kurz oberhalb der Thermalquellen des Kurortes Laven, gedrängt wurden. Das Wasser durchbrach den Damm in einer Länge von zirka 300 Metern. Die Behörden von Nigle waren rasch zur Stelle, ebenso die Feuerwehren von St. Maurice und Laven, die aber gegen die hochgehenden Wasser nicht viel ausrichten konnten. Der Schaden ist bedeutend. —

Tessin. Der Gemeinderat von Locarno beschloß, den ersten Jahrestag der Konferenz von Locarno durch eine kleine Feier zu begehen. — Im Postbureau Massagno wurde am 19. ds. in der Nacht eingebrochen; es gelang den Dieben jedoch nicht, den Kassenschrank zu öffnen. — Bei Lugano wurde während der Feldarbeit eine junge Frau, namens Davoli, von einer Viper gebissen und starb noch am selben Abend an der Vergiftung. —

† John Thieging,

gew. Abteilungssekretär der Oberzoll-direktion in Bern.

Am 14. August 1926 ist Herr John Thieging, Abteilungssekretär der Oberzoll-direktion in Bern, infolge eines Schlaganfalles im Alter von nur 51 Jahren unerwartet rasch aus dem Leben geschieden.

Als Sohn des Gymnasialprofessors Dr. Thieging von Kappelen bei Narberg im Jahre 1875 in Bruntrut geboren, besuchte er die Schulen von Basel, Mülhausen und Bern. Am Gymnasium in Bern erwarb er das Reifezeugnis zum Besuche der Hochschule. Er entschied sich jedoch nicht für einen wissenschaftlichen Beruf, sondern er trat im Januar des Jahres 1894 in den Dienst der schweizerischen Zollverwaltung ein, welcher



† John Thieging.

Verwaltung er bis zu seinem allzu früh erfolgten Lebensende angehörte. Im Zolldienste stieg er vom Zollbeamten

II. Klasse nach einem im Jahre 1899 glänzend bestandenen Fachexamen bis zum Abteilungssekretär der Oberzoll-direktion auf. In allen seinen Stellungen führte er die ihm übertragenen Arbeiten mit großer Hingabe, Gewissenhaftigkeit und Dank seiner Begabung mit Verständnis aus.

Seine militärischen Verpflichtungen erfüllte er mit Freude und großem Interesse; zuletzt bekleidete er den Rang eines Majors und befaßte sich im besondern mit Arbeiten des Territorialdienstes beim schweizerischen Militärdepartement.

Aber auch im öffentlichen Leben betätigte sich der liebe Verstorbene, trotz beruflicher Inanspruchnahme, in aufopfernder Weise; lange Jahre gehörte er der Schulkommission Brunnmatt als Mitglied und Präsident an und in den letzten Jahren übernahm er noch das Amt des Sekretärs der Kirchgemeinde Friedenskirche in Bern.

Ueberall war er beliebt und hochgeschätzt seines ruhigen, bescheidenen Wesens, seines sachlichen Urteils und seines lautereren Charakters wegen.

Seiner Ehe, die er im Jahre 1899 einging, entsprossen drei Töchter, von denen noch zwei im schulpflichtigen Alter stehen. Sein Familienleben war ein harmonisch schönes; seine ganze Liebe und Fürsorge galt dem Wohlbefinden seiner treuen Gattin und seinen lieben Kindern. Der Schmerz der Hinterbliebenen ist denn auch groß und die Lücke, die er hinterläßt, ist nicht auszufüllen.

Aber auch im Kreise seiner zahlreichen Freunde, Kollegen und Kameraden wird er schwer vermisst; der sympathische, allzeit hilfsbereite Freund hinterläßt auch hier eine schmerzlich empfundene Leere. Groß war denn auch die Beteiligung an der Trauerfeier auf dem Friedhof, wo die Kapelle taum die zur Erweisung der letzten Ehre Erschienenen fassen konnte.

Alle, die das Glück hatten, den lieben Dahingeschiedenen näher zu kennen, werden ihn zeit lebens in gutem Angedenken bewahren. H.

Unglücksfälle.

In den Bergen. Bei einem Ausflug auf die Gastlosen stürzte der Fabrikarbeiter Paul Rime tödlich ab; die Leiche konnte geborgen werden und wurde nach La Tour de Trême, dem Wohnort des Verunglückten gebracht. —

Verkehrsunfälle. Am 20. ds. stieß zwischen Bex und Nigle ein Personenauto mit einem Autocamion zusammen. Der Personenwagen wurde über die Straßenschwungung geschleudert und kippte um, wobei einer der Insassen, der Coiffeur Dietrich aus Montreux, einen Schädelbruch erlitt, an dem er starb. — In der gleichen Nacht stürzte bei der Straßentehre von Cretalet das von Frau Dubois gesteuerte Auto des Kabinenwärters in Nigle über die Böschung und ging vollständig in Stücke. Herr und Frau Dubois liegen lebensgefährlich verletzt im Spital. — Am 14. ds. überschlug sich bei Beringen das Auto des Zimmermanns Müller-Madörin aus Böhnigen, wobei von den Insassen Frau Stamm aus Böhnigen tödlich verletzt wurde und noch an der Unglücks-

stelle starb. — In Dron le Châtel scheuten die Pferde des Sprengwagens. Der Arbeiter Antoine Tomini, der die durchgebrannten Pferde aufhalten wollte, geriet unter die Räder und wurde getötet. — In Trimbach wurde der Bolofahrer Friedrich Stettler, Zimmermeister, durch ein Trottinette fahrendes Kind zu Fall gebracht und fiel so unglücklich, daß er bald darauf starb. —

Vom Starkstrom getötet wurde in Otten-Neuburg der Wehrwarter Albert Affolter und in Magadino der italienische Arbeiter Andrea Pasinelli. — In Zürich war der Dachdecker Xaver Pfund an der Rheinstraße mit dem Reinigen eines Dachkänels beschäftigt. Er stand mit einem Fuß im Känel und lehnte sich an ein isoliertes Kabel, das noch dazu stromfrei gemacht worden war. Als er über eine Stunde regungslos so dort gestanden war, wurde man aufmerksam und es zeigte sich, daß er tot war. Wahrscheinlich befand sich im Kabel infolge eines Konstruktionsfehlers doch Strom, so daß Erdschluß entstanden war. —

Bernerland

Hansli Rösseli, Ins,
geb. 1845,

Mutter Kästli-Probit, Münchenbuchsee,
gest. 1926.

(In Eijer Mundart.)

Seeget-lehr, Lisebeth, woch si ächt hüt Hansli-Probit's z'lycht gange? I ha sie drum gseh furtfahre, un es het mi dunkt, si häigi Totemäye bine, wenn i mi nit trumbiert ha.

Jä, Mareili, glaubsch du äigerlich, i wüß gäng alles, was im Dorf vergang? Ueber das wo du mi ick bo gfragt hesch, chan i dier zwar scho uskunft gee, wil i die Person, wo hüt vergrabt wird, gut kennt ha. Das ick Hansli's ihri Tante Kästli z'Buchsi eehne. Du hesch die Frau gwüß o kennt vo gseh, si ick jo fast alli Johr äinisch uf Eiß z'Wiste choo. Es ick sone uffälligi gfi, vo lischsch scho i den achtzge, un si het no gäng dr Chopf voll schön, blondi Zöpfe gha un es frisches Gesicht wie nes jungs Mäitli.

Geh joo, ick bsinnen i mi, wo dier mir das seeget, si ick lahm gange, so lang daß i mi ma bsinne.

Zuschamant, das ick sie gfi! numme bsinnen i mi halt no dra, wo sie no nüt ghimpet het; i bi jo numme zwäu Johr älter weder sie. Wäitich, sie ick äis vo Statthalterhansli's gfi, d's Rösseli. Geh lue, Mareili, i cha dr nit seege, was das für nes gattlig un schön Mäitli gfi ick, un gar nüt stulz un o läi Hoffert'snaar. Es ick jo scho gern schön un rächt derhaara choo un ick ihm o ne jede Alegei gut agstange, bsungers denn d's Bürsche Züg, aber wege däm het es die gmäine Lüt nie gmingervertiget. Es het si nie läim Mönshch un läir Arbait verschämt, scho wo nes no jung un dohäm i Hausli's Hus gfi ick. Un wie ni gehört ha, soll ihm das no gange si, fir läitig. Wi het die Frau o i däm Buchsi gern gha, wil si mit allne Lüt efo fräntlich un lieblich ick umgange un wil sie fräcker, wo no nit so viel Verdienst ick gfi wi hütumtag, allne Aeme e Chumm-mer-z'Hüß gfi ick.

Jo, gwüß, Lisebeth, das glauben ick hingeege gern, mi het ere wohl agleh, daß das e liebe Frau ick, si het gäng sones friefsams Gesicht gmacht, truz ihri Lehmi; aber wie ick sie de äigerlich o uf das Buchsi choo?

Geh, lue Mareili, das ick efo gange. Do i de siebzger Zovhri, ick üses Schulhus gmacht

worde, un denn het allweg dr Kästli Jakob vo Buchsi Zimmerarbait überneh gha, er ick ämmel denn zumol für ne ziltang z'Eiß gfi. D's Hansli-Rösseli, han dr jo scho gläit, ick d'schönscht Mäiteli gfi im ganze Dorf. Dr Heer Moler Anter het's mängisch gläit, die schönschti Daufi i dr Eißhütche sig denn gfi, wo das Rösseli d'serscht mol sig Gotte gfi, nid viel meh als 16jehrig. Er het schints nachher es Portrait



Mutter Kästli-Probit, Münchenbuchsee.

gmacht vonere, was me schöns well gseh. Eh nu, dee jung Heer Kästli wird halt o gwüßt ha, was schön ick, un er wird grad gmerkt ha, daß d's Rösseli o ne schönni Seel gha het, un daß es von ere rächte, brave Familie stammt un gut erzoge worden ick. Er het grad gwüßt, was er will, un ick allweg nie reuig gfi fir Läbtig. Das Rosine, wie n'er ihm gläit het, ick ihm e Frau worde wie Guld un e Mueter zu sine Ehing, wie n'er läi beseri hätt chönne wüntsche. Nie ick si mächtig gfi. Für äis oder d'sangere ick gäng äppis gfi z'bhorge un z'chummere un zweg z'mache, un wo si die Lehmi achoo ick, öppe vor 30 Zovhri, do het sie mier äinisch gläit, wil jek d'Züß nimme so glätig gangi, wie si lötti, so müß sie halt d'Säng un o meh bruche. Sie het si aber o brucht mit ere Gebuld un Usdur, wo me allweg jekt bi läir junge Frau meh fingt. Sie ick gäng no allne wohl choo i ihri große Hushaltig, un nit numme d'Ehing un d'Großching si anere ghanget un häi gäng numme fräsch von ere chönne lehre, o die weitere Verwandte un Biantte, überhaupt alli Lüt, wo mit ere si z'need choo, häi ihre guete Yfluß gspürt. Wo dene Lüt, wo jek no leebe, wird si wohl bal niemer meh a das hübsche, blondi Hansli-Rösseli vo Eiß bsinne, aber die lahmi, selegueti un stüßigi Mueter Kästli vo Buchsi mit däm räche, warme Gmuet un dene große, lebhasste Auge, wird no lang bi allne Lüt wo sie kennt häi, in guetem Angidänte bliibe, un ihri Ehing und Großching werden a sie dänke, so lang si leebe, denn das ick e Mueter gfi. P. F. J.

Der Große Rat hat anlässlich der Beratung der Direktionsgeschäfte einen Kredit von insgesamt Fr. 730,000 bewilligt für den Ankauf dreier Häuser an der Herrengasse in Bern, der Finanzierung der Weganlage Grubenwald-Hofstädten, den Umbau der landwirtschaftlichen Schule in Schwand und der Erziehungsanstalt in Erlach; ferner für den Ankauf der Alp Schneckschwand und für die Wasserversorgung der Straf-anstalt Witzwil. — Für die Erweiterung und den Ausbau der bernischen Irren-anstalten wurde ein Kredit von 264,000 Franken bewilligt, der sich auf 10 Jahre

verteilt; außerdem wurde der jährliche Baukredit der Baudirektion von 150,000 auf 200,000 Franken erhöht. — Bei der Behandlung des Staatsverwaltungsberichts debutierte Regierungsrat Joh beim Abschnitt Direktion des Innern. Er stellte einen etwas trüben Ausblick für die Zukunft: Krise in der Landwirtschaft, in Hotelgewerbe und in der Uhrenindustrie. Die Volkswirtschaft wird erst gefunden können, wenn die Gesteigungskosten herabgemindert werden können. Bei der Polizeidirektion gab die Versorgung entlassener Sträflinge Anlaß zur Diskussion, bei der Armendirektion wurde betont, daß deren Ausgabenposten bereits das Maximum erreicht hätten und nicht mehr erhöht werden könnten. — Bei der Landwirtschaftsdirektion wurde der Ausbau der veralteten Einrichtungen der Molkereischule Rütli verlangt, ohne jedoch an eine Vermehrung der Schülerzahl denken zu wollen. Vermehrter Getreidebau und vermehrte Mastviehzüchtung im Flachland wurden anempfohlen, um die Krise zu überwinden. Bei der Unterrichtsdirektion stand das Lehrerinnenproblem im Vordergrund. Es muß den Gemeinden das Recht eingeräumt werden, verheiratete Lehrerinnen im Amte zu belassen, oder sie zu dessen Niederlegung auffordern zu können. Eingehend wurde die Frage der Dekretsbahnen erörtert. Großrat Neuenchwander strebt an, nach Landesteilen Betriebsgruppen zu schaffen. Eine Fusion wäre zwischen der Emmental- und Burgdorf-Thun-Bahn möglich. Eine billigere Strombelieferung von Seiten der B. R. W. ist nicht erreichbar, weshalb auch die Emmentalbahn wieder zum Kohlenbetrieb zurückgekehrt ist. Auch das System der Freifarten und Beamtenbillets müßte abgebaut werden. Eine weitere Sorge der Dekretsbahnen wird sein, sich die Konkurrenz der „Sesa“ vom Leibe zu halten. — Am 21. ds. nachmittags besuchte die Fraktion der B. G. B.-Partei den Dentenberg, die sozialdemokratische Fraktion begab sich nach dem Tessenberg und die Freisinnigen besuchten Laupen. —

Der Regierungsrat bestätigte die Wahl von Franz Böhlen als Pfarrer der Kirchengemeinde Twann, erteilte dem Kunstmalers Dr. R. Mürger die nachgesuchte Entlassung als Vertreter des Staates in der Kunsthallemmission unter Verdankung der geleisteten Dienste und erteilte dem Zahnarzt Emil Schieb die Bewilligung zur Berufsausübung in Bern, dem Zahnarzt Dr. E. Bérusset in Burgdorf und dem Tierarzt Hans Freiburghaus in Leuzigen. — An der Hochschule wurde Dr. Otto Funke, zurzeit Professor an der Universität Prag, als ordentlicher Professor für die englische Sprache gewählt und dem Zahnarzt Dr. Jakob Schindler wurde ein Lehrauftrag für Röntgenologie am zahnärztlichen Institut erteilt. —

Am 20. ds. abends erkrankt in Murgenthal beim Baden in der Aare die Lehrerin Fräulein Senn. —

In Langenthal wurden seit längerer Zeit Gartenzäune und Brunnen höswillig beschädigt. Nun ist es geglückt, den Täter dieser Bubenstücke, einen 19-

jährigen Tschedhoslowaken, zu ermitteln. — Am 19. ds. überfuhr an der Zürich-Bernstraße ein Lausanner Automobilist die 78jährige Frau Ripfer aus Trimbach, die den Verletzungen im Spital erlegen ist. —

Die Regierung beabsichtigt, das kantonale Landjägerkorps nach dem Muster der waadtländischen Kantonspolizei zu reorganisieren. —

Zwischen Niederbottigen und Bümpliz wurde eine 78jährige Frau von einem Motorradfahrer überfahren und so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb.

Im Burgäschisee bei Herzogenbuchsee erkrankte beim Baden der 17jährige Heinrich Kousson von Grafwil. Die Leiche konnte geborgen werden. —

Bei der Wirtshaft zur „Traube“ in Steinibach bei Belp fiel am 15. ds. der dreijährige Egidio Bertelelli in die Wassergrube, in welcher die Regel und Rügeln der Regelbahn aufbewahrt werden und erkrankte. —

In Steffisburg zieht sich der Sekundarschullehrer Herr Gottlieb Bändi, nach 52jährigem Schuldienst von der Schule zurück. Neben der Schule hat er auch in der Blautkreuzarbeit erprießliches geleistet. —

Am 19. ds., nachts 11 Uhr, fuhr der Käsehändler Pauli aus Amsoldingen zwischen Wimmis und Spiez mit seinem Auto an einen Randstein. Das Auto überschlug sich und stürzte einen Abhang hinunter; Pauli wurde auf der Stelle getötet. —

Der Einbrecher, der im Postbureau an der Handek Fr. 1800 gestohlen hatte, konnte in Brig verhaftet werden. —

Die Kirchgemeinde Ablantschen wählte zu ihrem Seelsorger Herrn Emil Ernst Kohli, B. D. M. aus St. Stephan, der schon seit einem Jahr als Pfarrerweser in der Gemeinde amtierte. —

Auf der Heimfahrt von Biel nach Plagne wurde der Wagen des Holzhändlers Grosjean von zwei Maskierten angehalten, die mit vorgehaltenen Revolvern sein Geld forderten. Beim Nahen eines anderen Wagens ergriffen die beiden Räuber die Flucht. —

Am 20. ds. wollte eine Abteilung der Zeltmission in Brüttelen ihre Evangelisationsversammlungen beginnen. In der vorhergehenden Nacht wurde jedoch das Zelt von einigen Männern vollständig zerstört. Die Zeltinsassen wurden verprügelt. —

In Delsberg stürzte die Krankenschwester Ida Ripfer aus einem Fenster des ersten Stockwerkes des Spitals und starb einige Stunden später an den erlittenen Verletzungen. —



Der Bettag verlief in der Bundesstadt in althergebrachter Weise. Die kirchliche Feier wurde von der Münsterturmmusik, unter Leitung des Herrn Ernst Graf, eingeleitet. Die Kirchen waren sehr gut besucht; in der Pauluskirche wurde auch

Hüttenbau-Wettbewerb der Pfadfinder-Abteilung „Berna“

am 11. u. 12. September im Bodenacker bei Muri,

Die Hütten mußten an Ort und Stelle, aus teils mitgebrachtem, teils vorgefundenem Baumaterial, innerhalb einer bestimmten Frist erbaut werden. Unser Bild zeigt im Vordergrund die Bretterhütte der Gruppe „Rot-weiß“, in der Mitte die Strohhütte der Gruppe „Rot-gelb“ und rechts am äußersten Rande die aus Schilf hergestellte Indianerhütte der Gruppe „Blau-weiß“, die mit den Totems dieser Gruppe, dem Biber und der Fischotter reich geschmückt war.

Im Ganzen wurden 10 Hütten erstellt, deren jede so eigenartig und vollkommen in ihrer Art war, daß es wirklich unmöglich ist, die preiswürdigste heraus zu finden.



Pfadfinder-Zeltlager im Bodenacker bei Muri.

eine Abendfeier abgehalten. Die Sitte, am Bettag schwarzgekleidet zu erscheinen, wurde dieses Jahr besonders von den Damen durchbrochen, die meist farbige Toiletten trugen. Infolge des wunderbaren Wetters setzte schon Vormittags eine wahre Völkerwanderung in die Umgebung ein, die Bahnen waren voll besetzt und der Automobilverkehr äußerst rege. —

Der Stadtrat bewilligte in seiner Sitzung vom 17. ds. einen Kredit von Fr. 26,000 für die Hochspannungsschaltstation Wyler-Weitenrainplatz und genehmigte den Verkauf des Buttigen-Heimwesens zum Preise von Fr. 40,000 an den bisherigen Pächter. Hierauf folgte die Behandlung der Gemeindefinanzrechnung 1925. Diese schloß bei Fr. 47,651,902 Ausgaben und 47,396,465 Franken Einnahmen mit einem Defizit von Fr. 255,436 ab. — Bei der Beratung des Verwaltungsberichtes wurde beim Abschnitt Schuldirektion der Vorwurf erhoben, daß der Unterricht am Gymnasium einseitig sei, was jedoch von einem Rektor des Gymnasiums energisch bestritten wurde. Schuldirektor Raaflaub erklärte zur Frage des Lehrerinnenüberschusses, daß diese Frage nur auf kantonalem Boden gelöst werden könne. Beim Abschnitt Polizeidirektion wurde ein Postulat betreffend Einwegverkehrs für die Amtshaus- und Theodor Kochergasse, sowie in der Neuen- und Narbergergasse erheblich erklärt, doch erklärt Polizeidirektor Schneeberger, daß sich der Einwegverkehr vor Ueberbrückung des Münzgrabens nicht verwirklichen lasse. Hiemit war auch der Bericht der Polizeidirektion erledigt. —

Der Vorstand der freisinnig-demokratischen Partei der Stadt Bern beschloß, der Parteiverammlung als Kandidaten für die Gemeinderatsersatzwahl Herrn Stadtrat Dr. Bärtschi, derzeit Rektor des städtischen Gymnasiums, vorzuschlagen. Dies dürfte zur Folge haben, daß der bisherige Schuldirektor Raaflaub die Finanzdirektion übernimmt, während Dr. Bärtschi der Schuldirektion vorstehen würde. —

Am 19. ds. erfolgte die Einweihung des neuen Lehrgebäudes des evangelischen Seminars im Muristalden, das eigentlich schon im Januar bezogen worden war. Als Vertreter der Regierung hielt Herr Regierungsrat Burten eine fein abgewogene, verständnisvolle Rede. Es sprachen noch der Präsident der Direktion, Pfarrer Ernst Gerber, und Seminarbibliothekar Fankhauser, der die Baugeschichte des Lehrgebäudes entrollte. —

Bei einem von der Sektion Bern der Gesellschaft Schweizerischer Maler und Bildhauer und Architekten veranstalteten Wettbewerb zur Erlangung eines Plakates für die Weihnachtsausstellung der Kunsthalle wurden folgende Preise verteilt: 1. Walter Reber, Gmülden; 2. Heinrich Pfaffenegger, Bern; 3. Eugen Henziroß, Bern; 4. Fernand Riard, Bern. —

In Genf starb am 14. ds. Dr. Robert Kaiser nach kurzer, schwerer Krankheit. 1876 in Arequipa in Peru geboren, kam er als Kind nach Bern, wo sein Vater, Herr W. Kaiser, die Papierhandlung S. Antenen übernahm. Er besuchte erst die Schulen in Bern, dann das Polytechnikum in Zürich und machte schließlich in Genf den Doktor. Er war viele Jahre lang im Verwaltungsrat der Chocolatfabrik Villars und bis zu seinem Tode Präsident des Verwaltungsrates der Firma Kaiser & Co. A.-G. Hier befaßte er sich besonders mit dem Pestalozzi-Kalender. —

Am 17. ds. erfolgte im Montierungsraum der Firma Hasler A.-G. die Explosion eines Expansionsgefäßes. Von den im Raum arbeitenden 50 Personen wurden einige durch Glassplitter leicht verletzt, da über hundert Fensterscheiben der Explosion zum Opfer fielen. Die Explosion entstand durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters, der mit einem brennenden Zündholz in das Gefäß hineingeleuchtet hatte. —

An der Engpasserelle beim Bahnhof wurde bei Reparaturen mit einem Stahlband ein Vorarbeiter vom Starkstrom erfaßt und sank vom Schläge

getroffen zu Boden. Im Infirmitätsspital hat sich sein Zustand gebessert. — Am 18. September wurde im Depot Nebimatte der Lokomotivführer Emil Seiz ebenfalls vom Starkstrom getroffen und erlitt schwere Brandwunden. Es besteht jedoch die Hoffnung, ihn am Leben erhalten zu können. —

Verhaftet wurde ein junger Sattler, der derzeit arbeitslos ist, wegen Fahrraddiebstahls. — Ein Burfähe aus dem Länggassquartier, der auf einem Hausdach des Schreinerweges beim Mansardendiebstahl betroffen wurde. — Endlich wurden noch einige arabische „W“-Fahrer verhaftet, die beim Geldwechsel in hiesigen Ladengeschäften Geld aus den Ladenkästen zu stehlen veruchten. —

Die Assisenkammer verurteilte einen vielfach vorbestraften Mansardendieb, namens B., zu dreiviertel Jahren Zuchthaus, abzüglich drei Monate Untersuchungshaft. Er war das letzte Mal im Jahre 1918 wegen 66 Mansardendiebstählen verurteilt worden und hatte sich nun wieder 8 Einbruchsdiebstähle in Mansarden zuschulden kommen lassen, wobei es sich allerdings immer nur um kleine Diebstähle handelte. —

Montag den 27. September eröffnet Walter Müller eine Ausstellung im Zeichnungsaal der Freien Gymnasiums, deren Besuch wir unsern Lesern bestens empfehlen. —

Die internationale Gefängnis-Kommission hat diesen Sommer beschlossen, ein ständiges Bureau als zentrale Forschungs- und Auskunftsstelle auf dem

Gebiete des Gefängniswesens in Bern zu errichten. Das Personal des Bureau soll in erster Linie aus Schweizern bestehen. —

Kleine Chronik

10 Jahre Schweizerwoche.

In diesem Herbst wird zum zehnten Mal die Schweizerwoche als große dezentralisierte Schweizer Warenausstellung durchgeführt. Aus diesem Anlaß veranstaltet der Schweizerwoche-Verband am 29. September eine kleine Jubiläumsfeier im Kasino in Bern. Daran werden Vertretungen des Bundesrates, der Bundesversammlung und kantonaler Behörden, ferner der großen wirtschaftlichen und gemeinnützigen Schweizer Organisationen neben den Mitgliedern des Verbandes und weiteren Interessenten an der Schweizerwochebewegung teilnehmen. Der Beginn der Feier ist auf halb 3 Uhr nachmittags vorgesehen. —

Taubstummen-Fürsorge.

(Eing.) Während mehrerer Jahrzehnte sind bei vielen Anlässen Metallplaketten und Münzen, Fest- und Vereinsabzeichen aller Art, von Silber, Bronze, Messing, Zinn, Kupfer etc. verkauft worden, die nun meist als totes Kapital in Schubladen herumliegen, aber sachgemäß verwertet oder geschmolzen, einem edlen Zweck dienen könnten. Daher ergeht an alle Besitzer von solchen Plaketten, Münzen, Medaillen, Stan-

niolabfällen, Aluminium, Briefmarken und dergleichen die Bitte, sie zu senden an Herrn Eugen Sutermeister, Zentralstelle des „Schweizerischen Fürsorgevereins für Taubstumme“, Gurtengasse Nr. 6, Bern.

—o—

Rund um Thoiry.

Wendepunkt der Weltgeschichte Gab's nun wiederum, Diesmal dreht Frau Elio sich um Thoiry herum. Stresemann und Briand haben Dort das Ding gedreht, Und kein Mensch weiß vorderhand noch Wie die Sache steht.

Ruhrbefreiung, Saarbefreiung, Eupen, Malmédy, Eisenbahnprioritäten, Frankengarantie, In Paris Ministerkrise, Haber, Streit und Zant, Wendepunkt der Weltgeschichte, Niemand weiß den Kant.

Zwischendurch und unterdessen Geht es seinen Lauf, Griechenkönig hält sich wieder Drum' im Balkan auf. Wartet dorten auf das Stichwort, Ist gleich bei der Hand, Wenn die Generale raufen Wiederum im Land.

Auch in Polen monarchistelt's Manchmal hie und da, Und in Frankreich ist man böse auf Mussolinia. Spricht von Truppenkonzentrierung Und der Franken fällt, Und in Genf „befriedet“ weiter Man die ganze Welt.

Hotta.

Süßmost-Tage.

Der schweizerische Obstbau bemüht sich mit Energie, seine Produkte nutzbringend zu verwerten. Der Krieg hat aber den Auslandsmarkt für Tafel- und Mostobst sozusagen zerstört. Darum bleibt dem Obstbauer nur der Inlandmarkt übrig. Am meisten Schwierigkeit bietet ihm die Verwertung des Mostobstes, da nur ein kleiner Teil in der bisher üblichen Form der Verwertung, als Most, konsumiert wird.

Eine wertvolle Hilfe ersteht ihm da durch die Süßmostbewegung, die in diesem Jahre auf breiter Basis organisiert ist. Süßmost nennt sich der durch leichte Sterilisation haltbar gemachte unvergorene Obstsaft. Wie er von der Preise kommt, wird der Most in geeigneten Apparaten — es gibt eine große Zahl von Systemen — auf ca. 70° C. erwärmt. Dadurch wird der Gärpilz, der bekanntlich den Zucker der Fruchtstäbe zerstört, indem er ihn in die zwei Gifte Alkohol und Kohlensäure zerlegt, abgetötet (siehe die Abbildungen) und dem Most bleibt so ein wichtiger Nährstoff, der Zucker, erhalten. Der so behandelte Most wird dann in heißgewaschene Flaschen abgezogen, verzapft und mit einem Gelatine-Küchlein über dem Zapfen verschlossen. Die gefüllten Flaschen — liegend aufbewahrt — erhalten ihren Inhalt jahre-



Im Gärmostfaß schickt der Hefepilz die Hälfte des Zuckergewichts als Kohlensäure in die Luft, die andere Hälfte wird zu Alkohol.

lang frisch. Süßmost bildet ein wohlgeschmeckendes, erfrischendes Getränk, das namentlich als Hausstrunk am Familientisch, wo man den Kindern aus hygienischen und ethischen Gründen nicht alkoholische Getränke geben will, willkommen ist. Dazu ist es sehr billig. Die Flasche kommt, wenn in gemeinnütziger Zusammenarbeit hergestellt, auf 40 Cts., der Liter auf 50 Cts. zu stehen.

Eine Anzahl gemeinnütziger Vereine der Stadt Bern veranstalten anfangs Oktober einige Süßmost-Tage, an denen auf dem Schulhof an der Speichergasse zu den genannten Preisen Süßmost erhältlich sein wird. Süßmost zum Sterilisieren in der eigenen Küche wird sogar für bloß 40 Cts. abgegeben. Die Käufer haben



Im Süßmostfaß bleibt durch Ausschaltung des Hefepilzes aller Zucker der Früchte als gesundes, hochwertiges Nahrungsmittel erhalten.

saubere Flaschen in Körben, Kisten oder Karaffe verpackt, sowie Zeitungen zum Einwickeln der Flaschen mitzubringen. Saubere Flaschen sind auch auf dem Platz zu 20 Rp. erhältlich. Auf Wunsch werden die Flaschen (bei einer Bestellung von mindestens 20 Flaschen) im Hause des Bestellers abgeholt und zurückgebracht gegen eine Transportvergütung von 2 Rp. pro Flasche.

Die Süßmosttage sind angelegt auf Donnerstag, Freitag, Samstag, Montag, Dienstag und Mittwoch vom 7. bis 13. Oktober. Sie seien unsern Lesern als Gelegenheit, die gesunde Obstverwertung zu fördern, warm empfohlen.

H. B.